

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Thomas MANN

Sowjetunion

- 19-3** *"Ich bin kein Mitläufer ..."* : Thomas Mann und die Sowjetunion / Aleksej Baskakov. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2018. - 199 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-412-50000-9 : EUR 26.00
[#6312]

Alexej Baskakov, 1962 im damaligen Leningrad geboren, ist 1997 nach einem Studium der Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität Oldenburg über ein literarisches Thema Thomas Manns promoviert worden,¹ seit 1992 lebt er in Lübeck als freier Autor, Übersetzer und Mitarbeiter des Buddenbrookhauses, seine weiteren Veröffentlichungen gelten bisher ebenfalls Thomas Mann.² Hatte Baskakov in seinen ersten Veröffentlichungen noch zu literarischen Themen und Motiven im Werk Thomas Manns geforscht, so wendete er sich in seinem späteren Buch über Thomas Mann und Tolstoi auch der Lebensführung Thomas Manns zu und nutzte als Quellen nicht nur die literarischen Werke, sondern auch Tagebücher und Briefe, um der lebenslangen Verbundenheit Thomas Manns mit den Werken Tolstois gerecht zu werden. In seinem neuesten Buch verläßt er sich fast vollständig auf Thomas Manns Briefe und Tagebücher, die er auch für Hinweise zu nachgedruckten Vorträgen und Interviews in Zeitungen und Zeitschriften nutzt. In eigenständigen Veröffentlichungen hat sich Thomas Mann nur wenig und recht pauschal zur Sowjetunion oder Rußland geäußert, zuerst wohl im zunächst nachgedruckten und 1932 überarbeiteten Vortrag **Goethe**

¹ **Vom Realismus zur Moderne** : die Darstellung des antiken Orients in „Salammô“ von Gustave Flaubert und „Joseph und seine Brüder“ von Thomas Mann / Alexej Baskakov. - Würzburg : Königshausen und Neumann, 1999. - 189 S. ; 24 cm. - (Epistemata : Reihe Literaturwissenschaft ; 280). - Zugl.: Oldenburg, Univ., Diss., 1998. - ISBN 3-8260-1678-5. - **Inhaltsverzeichnis**:
<https://d-nb.info/95630124X/04>

² **Speisen mit Thomas Mann** / Alexej Baskakov. In Zusammenarbeit mit Harvey Dräger. - Lübeck : Verl. Graph. Werkstätten, 1995. - 79 S. - ISBN 978-3-925402-83-8. - „**Ströme von Kraft**“ : Thomas Mann und Tolstoi / Alexej Baskakov. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2014. - 272 S. - ISBN 978-3-412-22413-4.

und Tolstoi³ von 1921/1932 sowie in dem 1926 als Buch veröffentlichten Essay **Pariser Rechenschaft**.⁴ Baskakovs spezielles Interesse gründete auf der Vermutung, daß in der Sowjetunion ein Dossier über den prominenten Autor geführt worden sei – vergleichbar vielleicht dem bekannten Dossier des FBI zu Thomas Mann in den USA.⁵ Er ist nach einigen Recherchen auch fündig geworden, zwar nicht im Zentralarchiv des Föderalen Sicherheitsdienstes der Russischen Föderation (FSB), aber im Russischen Staatsarchiv für Soziale und Russische Geschichte Moskau: Dort findet sich die Personalakte Nr. 117 zu Thomas Mann, erstellt wahrscheinlich vom Verband der Sowjetischen Schriftsteller, mit 38 Positionen für den Zeitraum von 1946 bis 1954. Für Baskakov ist sie seitens der Sowjetunion für diese Jahre die Hauptquelle (S. 103), - daß weitere Dossiers in anderen Archiven noch entdeckt werden könnten, hält er für durchaus möglich (S. 184). Außer auf die Moskauer Akten stützt sich Baskakov vor allem auf die veröffentlichten Briefe von Johannes R. Becher, der in seiner Exilzeit als Literatur-Funktionär und sowjetischer Agent mit der Betreuung namhafter, ebenfalls emigrierter Schriftsteller beauftragt war und als Redakteur der Moskauer Zeitschrift **Internationale Literatur** von 1933 an bis zum Tod Thomas Manns 1955 den Kontakt zu ihm hielt – und sich auch gegenüber anderen über ihn geäußert hat. Weitere Quellen sind Briefe von Heinrich Mann und Ilja Ehrenburg, der wie Becher als sowjetischer Literatur-Funktionär agierte. Baskakov hat über seine Recherchen auf der Tagung *Von Russland zur Sowjetunion. Thomas Mann und der Kommunismus*, die anlässlich der Veröffentlichung seines Buches federführend vom Buddenbrookhaus am 21. Oktober 2018 veranstaltet worden ist, anschaulich berichtet.⁶ Baskakov hat sein Buch mit zwölf kleinformatigen Wiedergaben von Photographien und Dokumenten aufgelockert, auch eine russischsprachige Zusammenfassung ist beigelegt, dazu eine Liste *Von Thomas Mann verwendete Literatur* (S. 189), d.i. elf Bücher, die Thomas Mann nachweislich zum Thema Sowjetunion bekannt gewesen sind, schließlich das Verzeichnis der von Baskakov zitierten Literatur, d. i. 17 Titel von Thomas Mann und 53 weitere Werke, *Ortsregister* und *Personenregister* sind ebenfalls beigelegt.

³ **Goethe und Tolstoi** : [Vortrag, zum erstenmal gehalten September 1921 anlässlich der Norddeutschen Woche zu Lübeck] / von Thomas Mann. - Aachen : Verlag „Die Kuppel“, 1923. - 48 S. - **Goethe und Tolstoi** : zum Problem d. Humanität / Thomas Mann. - Neue, veränd. Ausg. 1.-5. Aufl. - Berlin : S. Fischer Verlag, 1932. - 152 S. ; 8°.

⁴ **Pariser Rechenschaft** / Thomas Mann. - 1.-5. Aufl. - Berlin : S. Fischer Verlag, 1926. - 121 S. ; 8°.

⁵ Vgl. **Im Visier des FBI** : deutsche Exilschriftsteller in den Akten amerikanischer Geheimdienste / Alexander Stephan. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1995. - XII, 596 S : Ill. - ISBN 3-476-01381-2.

⁶ Vgl. die Ankündigung der Tagung unter https://buddenbrookhaus.de/file/bbh-russland-tagung_v2.indd.pdf sowie den Bericht über die Tagung von Harald Denckmann in HL-live.de vom 22.10.2018 unter <https://www.hl-live.de/aktuell/text.php?id=125586> [beide 19-08-14].

In sieben chronologischen Kapiteln⁷ und einem abschließenden *Überblick* bietet das Buch eine durchaus pointierte und meinungsstarke historische Darstellung der Äußerungen Thomas Manns zur Sowjetunion und zum Kommunismus und gleichfalls der Interessen der Sowjetunion unter Stalin, den Nobelpreisträger und Exilanten im Zuge des sowjetischen Internationalismus der 1930er Jahre für ihre Volksfrontpolitik zu gewinnen und ihn zu entsprechenden Äußerungen zu veranlassen. Während seines Exils in den USA nach 1938 – eingebürgert 1944 – wurde Thomas Mann wegen einiger Kommunismus-freundlicher Äußerungen in Interviews, wegen seiner Prominenz und seiner politischen Kontakte zum wohl meistumworbene(n) deutschen Schriftsteller seitens der Sowjetunion, auch nach Ende des Zweiten Weltkriegs finde sich in den sowjetischen Akten kein einziges Wort der Kritik über ihn, so Baskakov, obwohl er Einladungen und Ehrungen durch die Sowjetunion zu keiner Zeit annahm und in der Nachkriegszeit nur zwei Einladungen in den deutschen Machtbereich der Sowjetunion, nach Weimar, folgte. In der Sowjetunion wurde 1934 bis 1936 eine fünfbändige Werkausgabe Thomas Manns in hohen Auflagen gedruckt, die Honorare wurden ihm in ausländischer Währung zugestellt statt wie üblich als nur in der Sowjetunion realisierbare Guthaben (S. 46).

Im Kapitel zu den Jahren 1918 - 1933 destilliert Baskakov die zunächst wenigen und sich dann wandelnden Bemerkungen von Thomas Mann zur russischen Revolution und zur Sowjetunion vor allem aus Briefen und Anmerkungen zu einigen ihm zugesandten Neuveröffentlichungen exilierter russischer Schriftsteller. Sie fallen zunächst klischeehaft ablehnend aus als „russisch-asiatische Erscheinung“ später diplomatischer als „zukunftsweisende Idee“ und werden auch konfrontiert mit der „Barbarei ihrer Vollstrecker“. Je bedrohlicher die politischen Aktivitäten der Nationalsozialisten in Deutschland wurden, desto weniger sei Thomas Mann aber bereit gewesen, Fakten über den Massenterror in der UdSSR wahrzunehmen, die Streichung der Passage vom „asiatischen Chaos“ im Neudruck des Essays *Goethe und Tolstoi* von 1932 wird für Baskakov zum entscheidenden Beleg (S. 31).

Im Kapitel zu den Jahren von 1933 - 1939 stehen zunächst die sowjetischen Bemühungen um eine Einheitsfront gegen den Faschismus unter den exilierten deutschen Schriftstellern im Vordergrund. Obwohl Thomas Mann sich deutlich distanzierte, ist er laut Baskakov doch zur besonders wertvollen „vornehmen“ Reserve gezählt worden, in die noch viel Feinarbeit zu investieren sei (S. 40). Auf Einladungen in die Sowjetunion reagierte Thomas Mann ausweichend mit Hinweisen auf weitläufige literarische Arbeiten, die angebotene Mitarbeit an der Moskauer Zeitschrift *Internationale Literatur* lehnte er mit Rücksichtnahme auf sein Exil-Land Schweiz ab, erhielt sie aber fortan zugesandt. Das Werben ließ trotz seiner inhaltlichen Absagen und mehrfacher Reisen in die USA aufgrund seiner Prominenz und seiner reichen Kontakte nicht nach.⁸ Baskakov kommentiert die Kontakte russi-

⁷ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1156793874/04>

⁸ Zur Einladung und Reise des ähnlich umworbene(n) Lion Feuchtwanger in die Sowjetunion vgl. zuletzt: *„Ich kam, ich sah, ich werde schreiben“* : Lion Feuchtwanger in Moskau 1937 ; eine Dokumentation / Anne Hartmann. - Göttin-

scher Funktionäre mit den Daten ihrer Entmachtung und meist folgenden Hinrichtung im Zuge der sog. Säuberungen, die er als ununterbrochene Fortführung des sowjetischen Terrors seit Beginn der Revolution angelegt sieht. Die gelegentlichen anerkennenden Worte Thomas Manns seien für das Image der Sowjetunion von großem Wert gewesen (S. 66), erst nach dem Hitler-Stalin-Pakt vom 17.9.1939 war sein Engagement als „fortschrittlicher“ Intellektueller nicht mehr gefragt.

Das Kapitel über die Kriegsjahre 1939 - 1945 konzentriert sich auf Äußerungen von Thomas Mann in seinen Tagebüchern und in einigen Interviews sowie auf die Befragung durch den FBI vom Dezember 1944, die in den Tagebüchern nicht erwähnt wird. In den ersten beiden Kriegsjahren bedrückte ihn der Hitler-Stalin-Pakt, erst der Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in die Sowjetunion ließ sein Wohlwollen zur Sowjetunion wieder aufleben; durch die biographischen Notizen des US-Botschafters in Moskau, Joseph E. Davies, der Stalin pries, habe er sich bestätigt gefühlt. Thomas Mann habe die Situation der Soldaten in der Roten Armee aber völlig falsch interpretiert, als er sie für den „hinreißenden Abwehrkampf“ gegen den Nationalsozialismus in einer seiner Ansprachen in der BBC als „echte Revolutionäre“ pries, - zumindest zu Beginn des Krieges seien eine Million der russischen Kriegsgefangenen bereit gewesen, gegen Stalin zu kämpfen (S. 80). 1943 habe Thomas Mann die Zusammensetzung und Perspektive des Komitees Freies Deutschland in der Sowjetunion nicht gefallen, da dort nur eine milde, zu milde Bestrafung des zu besiegenden Nazideutschlands gefordert wurde. Im selben Jahr deuteten sich bereits die Nachkriegs-Auseinandersetzungen zwischen den Westmächten und der Sowjetunion an, die Thomas Mann befürchten ließen: „Das Unmoralische, wenn Deutschland dank seiner Zwischenstellung nur mit einem blaß-blauen Auge davonkäme.“ (S. 82) Durch seine exponierte Mittelstellung zwischen den verschiedenen Exilgruppen wurde er zum Teilnehmer in einem komplexen weltpolitischen Spiel, von seinen allgemeinen moralischen Urteilen und unpräzisen Begriffsbildungen sei er jedoch nie zugunsten konkreter politischer Äußerungen abgerückt, faßt Baskakov Thomas Manns Situation zusammen (S. 87). In den drei folgenden Kapiteln zu den Zeiträumen 1945 - 1948, 1949 - 1950 und 1950 - 1952 greift Baskakov nun auf die von ihm entdeckten sowjetischen Akten zurück, zitiert längere Passagen und weist auch auf enthaltene Ungenauigkeiten und Fehler hin. Zunächst geht er aber auf die entschiedene Ablehnung Thomas Manns ein, nach Kriegsende nach Deutschland zurückzukehren. Entsprechend wurde er - anders als Heinrich Mann - von Johannes R. Becher auch nicht um eine Rückkehr nach Deutschland gebeten,

gen : Wallstein-Verlag, 2017. - 456 S. : Ill. ; 23 cm. - (Akte Exil ; N.F. 1). - ISBN 978-3-8353-3152-5 : EUR 39.00 [#5500]. - Rez.: **IFB 17-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8640> - Ferner allgemeiner: **"Auf nach Moskau!"** : Reiseberichte aus dem Exil ; ein internationales Symposium / hrsg. von Hermann Haarmann und Anne Hartmann. - Baden-Baden : Tectum-Verlag, 2018. - 228 S. ; 22 cm. - (Kommunikation und Kultur ; 8). - ISBN 978-3-8288-4115-4 : EUR 38.00 [#6313]. - Rezension (mit Hineisen auf weitere Literatur): **IFB 19-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9768>

sondern nur um literarische Beiträge. Thomas Mann sei als Opponent der antikommunistischen Regierungspolitik der USA und sogar als ihr potentieller Leidtragender für die Sowjetunion in den USA nützlicher gewesen als in Deutschland (S.107). Die Reise nach Weimar und die Annahme des dortigen Goethe-Preises 1947 seien für das Image der Sowjetunion von großer Bedeutung gewesen, sie wogen Thomas Manns Kritik im neu gewonnenen und danach mehrfach geäußerten Resümee, Revolution und Autokratie hätten in der Sowjetunion zusammengefunden, mehr als auf (S. 127 - 128). Der Kritik an der Reise Thomas Manns nach Weimar, daß er, der mit so unerbittlicher Schärfe den Kampf gegen Gewalt und Terror geführt habe, die Einladung des ostdeutschen Regimes angenommen habe, das in nicht minder brutaler Weise Freiheit und Humanität mit Füßen trete, sei Thomas Mann nur vage entgegen getreten, schreibt Baskakov über den offenen Brief von Paul Olberg und Thomas Manns Antwort darauf (beide am 9.9.1949 in der Züricher Zeitung **Volksrecht**, S. 126). Thomas Manns Kritik am Antikommunismus in den USA kulminierte Ende 1949 im Entwurf eines schließlich nicht veröffentlichten Artikels in seinem Tagebuch. Dort bezweifelte er zudem, ob das russische Volk sonderlich unter seinem Regime leide: „Der neue Staat hat ihm große Vorteile, große Fortschritte gebracht, und die Kosakenknote ist ihm vertraut“ (S.129). Im Vortrag **Meine Zeit**, zurückgewiesen von der Library of Congress und danach zuerst an der Universität Chicago im Mai 1950 gehalten, habe er zwar sowjetische Phrasen übernommen, aber sehr darauf geachtet, sich nicht als Anhänger des Sowjetsystems festzulegen. Baskakov urteilt, daß die Sowjets mit dem Vortrag sehr zufrieden gewesen seien, auch wenn er später nicht in die russische Werk Ausgabe von 1959 bis 1961 aufgenommen worden sei (S. 134). Im Interview mit **Figaro littéraire** vom Mai 1950 habe Thomas Mann zwar zwischen Stalinismus und Kommunismus unterschieden, doch sei diese Kritik in seiner Moskauer Akte nicht wahrgenommen worden. Mehrfache Versuche, ihn zu Unterschriften oder Beitritten zu kommunistisch inspirierten oder gesteuerten Friedensappellen zu bewegen, brachten ihn zu zunehmender Distanzierung von allen Friedensappellen, da diese in den USA sofort als kommunistisch diffamiert würden (S. 142); doch überzeugten seine Distanzierungen die antikommunistischen „Hardliner“ nicht, er galt ihnen als Mitläufer (fellow traveller) der Roten (S. 144). Die Titelzeile des Buches **Ich bin kein Mitläufer** wird hier und schon vorher im Briefwechsel mit Olberg direkt angesprochen, aber nicht wörtlich zitiert (S. 127 und 144). Die folgenden Abschnitte gelten dann der „freibeuterischen“ Ausgabe der **Buddenbrooks** durch den Aufbau-Verlag, die Thomas Mann zwar ablehnte, die ihm aber doch Lizenz-Einnahmen brachte, dazu eine juristische Auseinandersetzung, die sich in Moskauer und Washingtoner Akten spiegelt. Sie tragen nur wenig zum engeren Thema des Buches bei, enden aber in einem Zitat aus einem Brief von Johannes R. Becher, in dem er Thomas Mann als „zum Teil“ „unser“ bezeichnet (S. 154).

Im Kapitel zu den Jahren 1952 - 1955 rekapituliert Baskakov als wesentliche Station die zunächst noch verdeckte Rückkehr Thomas Manns nach Europa, in die Schweiz, die als neutrales Land für ihn der geeignete Aufent-

haltsort zwischen den antagonistischen politischen Systemen gewesen sei: „Als geistiger Mensch kann man kein bedingungsloses Ja sagen zum Osten oder zum Westen“ (S.155). Zwar suchte Thomas Mann, entsprechende Meldungen zurückzurufen und im Essay **Bekennnis zur westlichen Welt** zu neutralisieren, weil er seine Ausbürgerung in den USA fürchtete, doch vermied er eindeutige Aussagen. Baskakov sucht weiter nach solchen eindeutigen Aussagen, kann sie aber in den jeweils einzeln abgehandelten Interviews der folgenden Jahre nicht finden: Thomas Mann wollte nicht als neutral gelten, er kritisierte aber die spätkapitalistische Welt und räumte der Sowjetunion ein Recht gegen sie ein (S. 161). 1954 erreichten Thomas Mann Anfragen zur Teilnahme an der Schiller-Feier in Stuttgart 1955 und zur entsprechenden Feier in Weimar und Jena, diese verbunden mit der Anfrage zur Verleihung des Nationalpreises der DDR, und schließlich noch die Anfrage, ob er den internationalen Stalin-Preis der Sowjetunion annehmen würde. Thomas Mann erklärte sowohl Nationalpreis wie Stalin-Preis für unannehmbar, ebenso wie den Friedenspreis des kommunistisch dominierten Weltfriedenskongresses, für Baskakov sind dies die letzten Versuche der Sowjetunion, Thomas Mann offen an sich zu binden. Die Ehrendoktorwürde in Jena nahm er an, gegen das propagandistische Ausschlachten eines privaten, möglicherweise unvorsichtigen Gesprächs durch die **Berliner Zeitung** wehrte sich in seinem Auftrag zuletzt noch Erika Mann mit einem Dementi (S. 176).

Baskakov vermißt in Thomas Manns immer nur allgemein bleibenden Bemerkungen und Stellungnahmen zur Sowjetunion eine eindeutige Kenntnisnahme und Verurteilung der dortigen Gewaltherrschaft; die Sowjetunion blieb ihm verbunden mit einer zukunftsweisenden Idee, die ihm selbst teuer war. Daß die zukunftsweisende Idee des Sozialismus durch das Sowjetregime brutal verunstaltet wurde, habe Thomas Mann nicht zur Kenntnis nehmen wollen, für ihn sei sie durch das „Russentum“, nicht durch den Kommunismus entstellt worden. Das Sowjetregime habe den Schriftsteller zeitlebens umworben, auch weil er sich nie konkret gegen die Sowjetunion positioniert habe; Thomas Mann galt dem Regime als fortschrittlicher Schriftsteller von großem Einfluß, seines Wohlwollens war es sich sicher, trotz seiner Distanzierungen, da sie allgemein gehalten, nur unverbindlich blieben.

Der Vorwurf von Baskakov, Thomas Mann habe Nationalsozialismus und Kommunismus mit zweierlei Maß gemessen, ist nicht von der Hand zu weisen. Nationalsozialismus und NS-Diktatur in Deutschland waren für Thomas Mann unmittelbar erlebte Feinde und Bedrohung, ihnen galt seine persönliche Abneigung, Hitler sein persönlicher Haß. Rußland und die Sowjetunion waren ihm weit entfernt, in den dreißiger Jahren ruhte auf ihr die einzig verbliebene Hoffnung auf entschiedenen Widerstand gegen den Nationalsozialismus, nachdem die westlichen Demokratien sich als korrumpierbar und schwach erwiesen, - entsprechend groß war die Enttäuschung über den Nichtangriffspakt zwischen Hitler und Stalin von 1939. Der militante Antikommunismus der Nachkriegsjahre in den USA gemahnte Thomas Mann an den Faschismus, ihm wich er aus.

Das hier ausführlich paraphrasierte Buch ist deutlich von der Enttäuschung des Autors geprägt, daß Thomas Mann sich zeitlebens nicht unmißverständlich, konkret und anklagend gegen die Sowjetunion und deren manifesten, systeminhärenten Terror ausgesprochen hat. Diese offene Enttäuschung durchzieht das Buch und äußert sich gelegentlich ressentimentgeladen, sie mag manchen Leser zum Widerspruch reizen.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9913>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9913>